

# HJPplaner Aachen

Prof. Dipl. Ing. Dipl. Des. P. Jahn





## REGIERUNGS- UND PARLAMENTSVIERTEL BERLIN-SPREEBOGEN



1995 wurde einer Büro beauftragt, einen stadteigenen Beitrag zu den öffentlichen Straßen und Plätzen im Regierung- und Parlamentsviertel im neuen Spreebogen von Berlin zu entwerfen.

Als Gestaltungselemente ergaben sich unter anderem:

- Zirkuläre ausstrahlende Gestalt der Straßendüne in bestehender Geländehöhe.
- Behindertengerechte Verbindungen mit Treppen-Rampen-Kombinationen.
- „System abgestufter Identitäten“, Identität des Ortes in Teilräumen gegenüber Ort, Stadt, Bundesregierung.
- Betonung von Promenade, Kommunikation und Aufenthalts.



Der Alleenplan wurde besonders Aufmerksamkeit zuteil, da hier mehrere funktionale Anforderungen zu berücksichtigen und mit der angrenzenden Bebauung in Einklang zu bringen waren. So mussten u. a. Lösungen für den Hygienekontakt zwischen Uferpromenade und Straßenebene gefunden werden.

Im südlichen Alleenblock beträgt der Höhenunterschied zwischen oberer und unterer Ebene über 3 m. Hier entschied man sich für die Schaffung einer behindertengerechten Treppen-Rampen-Kombination entlang der Spree. Auf diese Weise wird ein großzügiger Übergang aus allen Richtungen gewährleistet und die Stadien können sich ohne abweisende Stütze zum Spreeufer hin öffnen. Die große, landschaftliche Promenade ist zur Spree ausgerichtet und führt in einem weiten Schwung hinab zum Wasser: ein Erlebnis, das sonst nicht möglich wäre in Berlin.

Die Treppen-Rampen-Kombination wurde 2003 fertiggestellt.

In der Bauzeit (09/2004 bis) es unter anderem zu dieser Treppenanlage als „Teil einer zwei Kilometer langen, gesunden und anregenden Promenade“, von der „Treppe führt man in eine Landschaft des geschlossenen Klimaparks, ausladender Dächern, Wasser, Uferwegen, Treppen und Brücken. Eine Tageszeitung hat dies als schönsten Platz Berlins deklariert. | 1“



HERZ JAHNEN PFLUGER



## GESTALTUNGSHANDBUCH SPEICHERSTADT HAMBURG



Im ausgehenden 19. Jh. entstand im Rahmen des Zollneubaus die neue Speicherstadt und „Stadt der Arbeit“ die Speicherstadt. Die infrastrukturell und tragungsmäßig ausgereifte Gebäudestruktur und die sie Teile gestalteten Blockstrukturen hoben die Wahrhaftigkeit des neuen Faktors hervor. Die weitere Entwicklung im 20. Jh. hat die „Stadt in der Stadt“ immer stärker und funktionell von Innenstadt und Hafen getrennt. Heute hat die Speicherstadt ihre ursprünglichen Aufgaben wie Warenumschlag und Lagerraum verloren. Nachfragen wie „Wohnen im Loft“ oder „Neue Baukultur in alten Speichern“ werden auch für die historische Speicherstadt Verbindungen bringen.

Um den drohenden Funktionsverlust zu kompensieren und das einheitliche Erscheinende der Speicherstadt als Kulturerbe von internationalen Rang zu erhalten, wurde das vorliegende „Gestaltungshandbuch Speicherstadt“ von der Hamburger Hafen- und Lagerhaus Aktiengesellschaft in Auftrag gegeben und von uns zusammen mit Prof. A. Schmidt (AHO, Stuttgart) erarbeitet. Ziele sind:

- der Erhalt der Gesamtanlage ohne massiven Charakter zu erlangen,
- den funktionellen Wandel zu lassen ohne die gestalterische Universalität zu verlieren,
- die Erreichung einer gewerblichen Nachnutzung mit untergeordneter Wohnfunktion.

Das Gestaltungshandbuch bietet dabei das gesamte Spektrum stadtgestalterischer Aspekte, vom Stadtgrün bis zur Fenstergestaltung, von den Dachaufbauten bis zur Farbe der Fassade.

Mit Bezug zum heutigen Bestand sollen stilistische und architektonische Varianten-, verknüpfungs- und Ergänzungsoptionen aufgezeigt werden.

Das Gestaltungshandbuch bietet somit die Basis für eine stadtgestalterisch-konzeptionelle Entwicklung der Speicherstadt unter Einbeziehung der Eigentümer und Verantwortlichen für eine technische und marktorientierte Umsetzung in den kommenden Jahren.



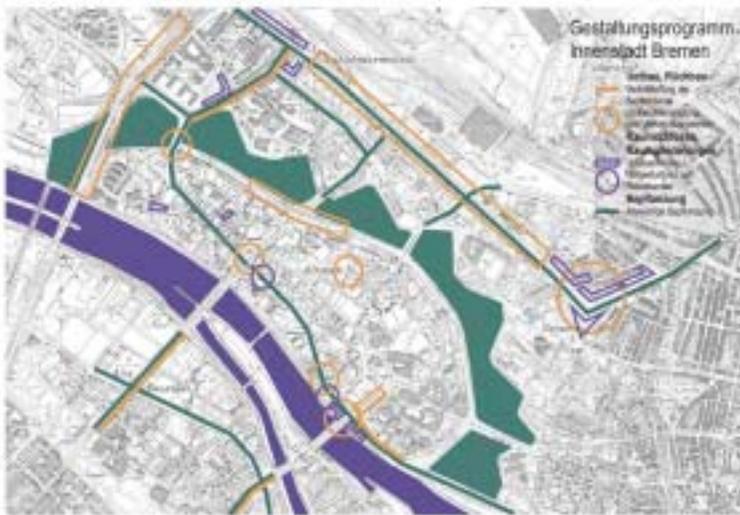
HERZ JAHNEN PFLUGER



HANDBUCH ZUR GESTALTUNG VON STRASSEN UND PLÄTZEN IN BREMEN



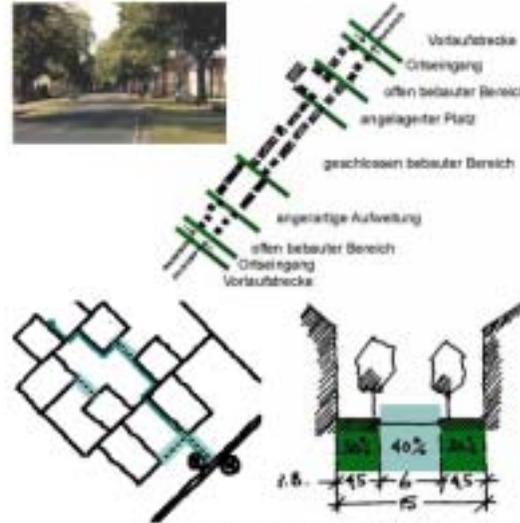
**Prägnantes Ziel: Gesamtbild**  
 Die Bremer Innenstadt besitzt dem Betrachter viele Sändigkeiten, jedoch vereinfacht sie kein geschlossenes Gesamtbild. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile, diese grundlegende Gestaltungsregel erfordert ein Gesamtkonzept, insbesondere für die, das Image der Stadt besonders prägenden öffentlichen Räume der Innenstadt.  
 Das Innenstadtkonzept legt die typischen Bremer Gestaltungselemente für öffentliche Räume dar und gibt Hinweise für künftige Projekte. Ein Gestaltungsprogramm enthält semi- und langfristige Handlungsziele.



HERZ JAHNEN PFLÜGER



GESTALTBERATUNG BRANDENBURG



Die Erweiterung des OS-Laufstreifen 2005 - Leitlinien für die Gestaltung von Gemeindestraßen in Brandenburg (seit 2007 BEATE) ist das jüngste einer Reihe von Projekten, die seit 2000 für das LFB Brandenburg erarbeitet haben. Demnach entschied das Ministerium für Städteentwicklung, Wohnen und Verkehr (MSWV), dass Planung und Entwurf für die Gestaltung von Ortsdurchfahrten auf einer neuen Ländersrichtlinie gestellt werden müsste.

• **OS-Leitlinien zur Gestaltung von Ortsdurchfahrten in Brandenburg**  
 Der OS-Leitlinien legt ein stärkeres Gewicht auf städtebauliche Integration und Geschwindigkeitsbegrenzung. Er enthält Hinweise zu neuartigen Verfahren zur Städtebauliche Bemessung und ist verbindlich für die Staatsbauverwaltung (Runderlass vom 20.01.2005).

• **Broschüre zur Gestaltung von Ortsdurchfahrten in Brandenburg**  
 Reife Situationen sind beispielhafte Lösungen sollen einer breiten Öffentlichkeit die neuen Gestaltungsgrundsätze (vorhandene Qualität und Umgestaltungsmöglichkeiten) verdeutlichen.

Der OS-Leitlinien muss nur in Planung- und Entwurfsstadium angewendet werden. In vielen Fällen (juristische Verstöße) ist.

• **OS-Verkäufte 2008-2009**  
 Lösungen für weitere alle Bereiche, die an der Planung und dem Ausbau von Ortsdurchfahrten in den Landesbetriebe Straßenbau beteiligt sind und künftig als Koordinatoren die qualitative Umsetzung des OS-Leitlinien gewährleisten sollen (Ortsbeobachtungen von Geplannten, Diskussion zu Abschließender Planungsgesamt, Grundlage der Planung).

• **Gestaltungsbüro**  
 Städtebauliche Beiträge, städtebauliche und verkehrstechnische Prüfungen.

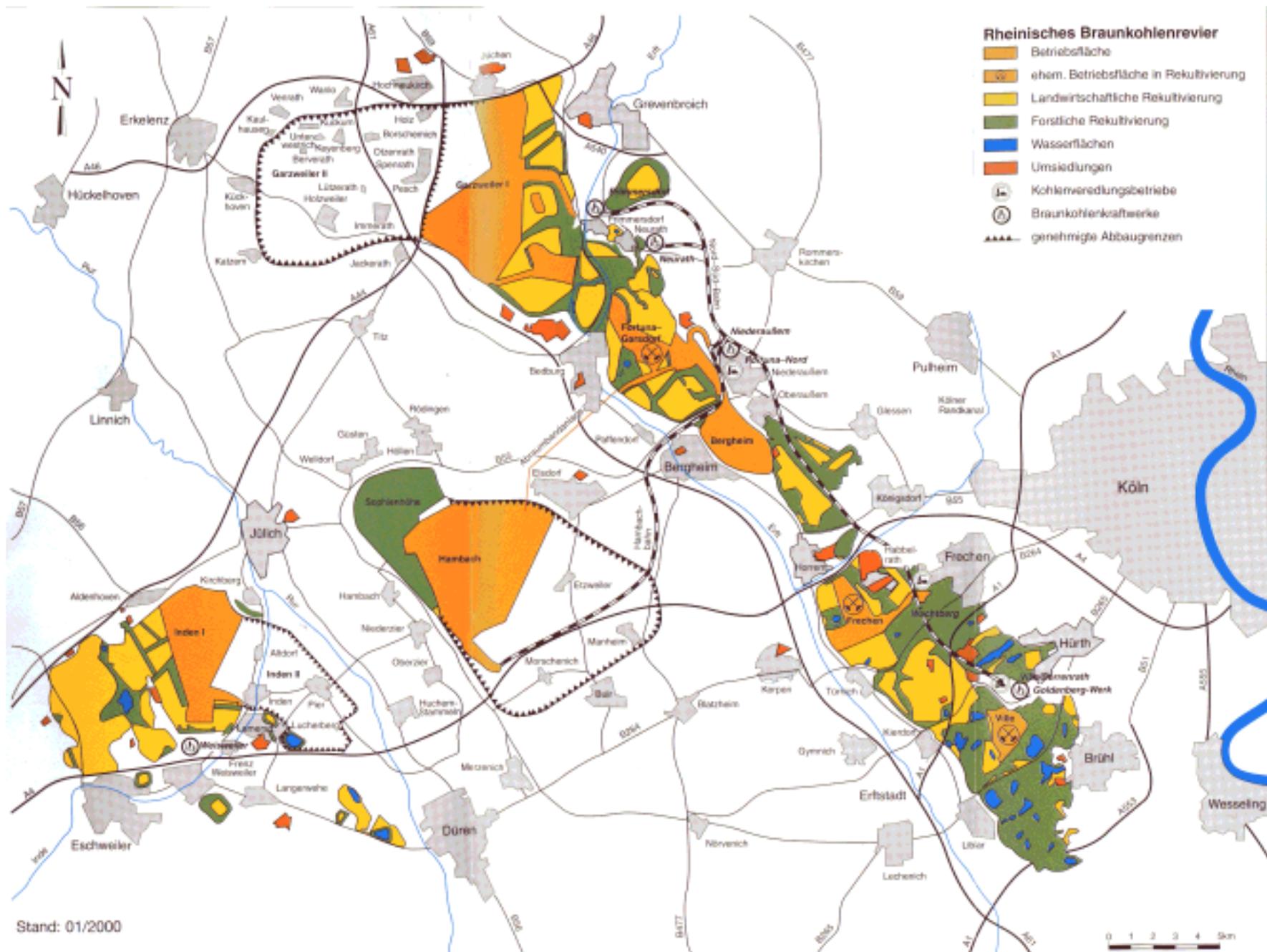
• **Koordinatorenstellen**  
 Überprüfung der Planungsprozesse aus den beteiligten Städtebaulichen Beiträgen und Verwirklichung des neuesten Wissensstandes zum Städtebaulichen Entwurf (juristische Aktivitäten der FGSV).



HERZ JAHNEN PFLÜGER



**BAUKULTUR IM LÄNDLICHEN  
RAUM  
AM BEISPIEL  
EINER UMSIEDLUNG IM  
RHEINISCHEN  
BRAUNKOHLEREVIER**



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum

Otzenrath



Baukultur im ländlichen Raum

Elsdorf



Baukultur im ländlichen Raum

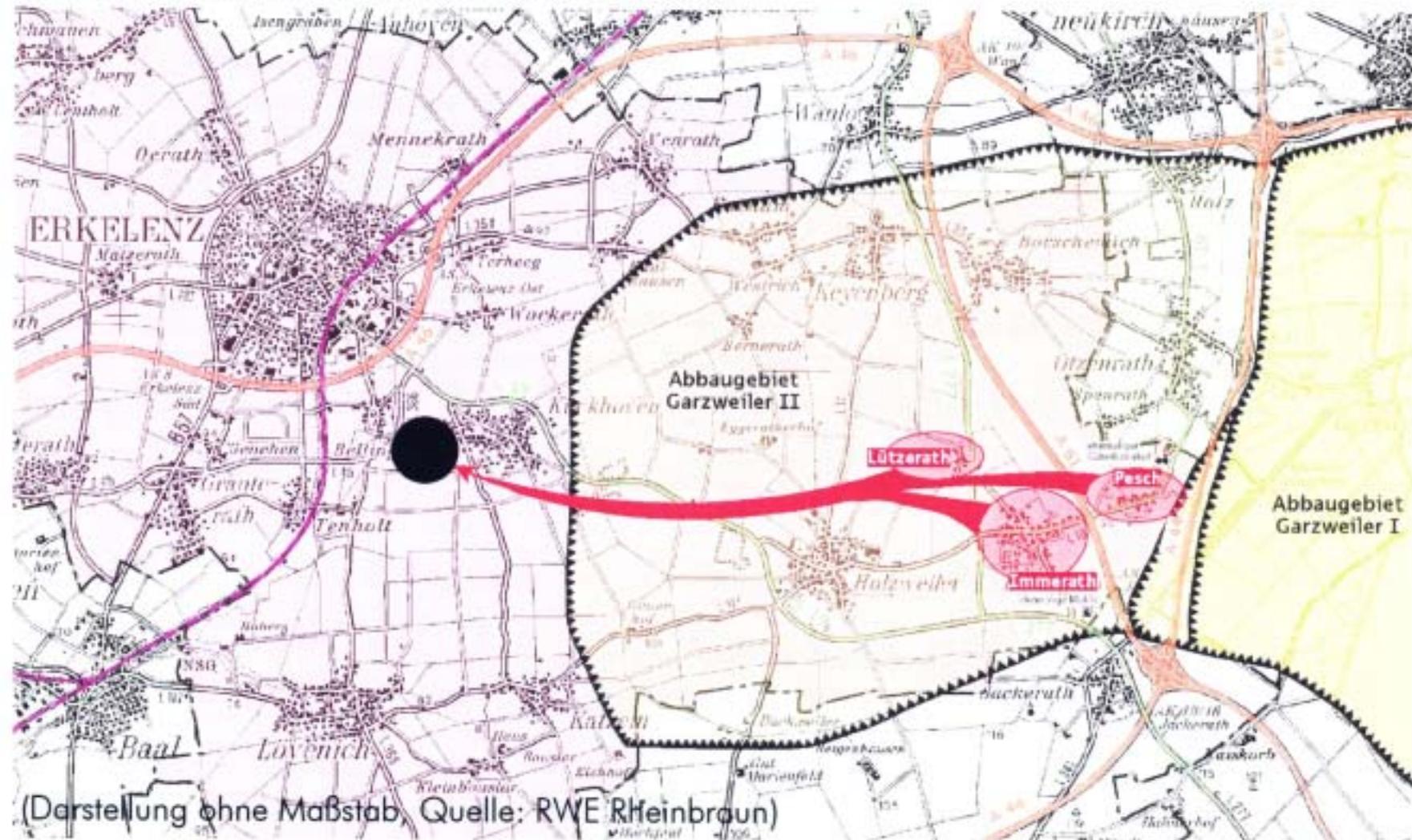
Elsdorf



Baukultur im ländlichen Raum

Gartzweiler

## Die Umsiedlung von Immerath, Pesch und Lützerath

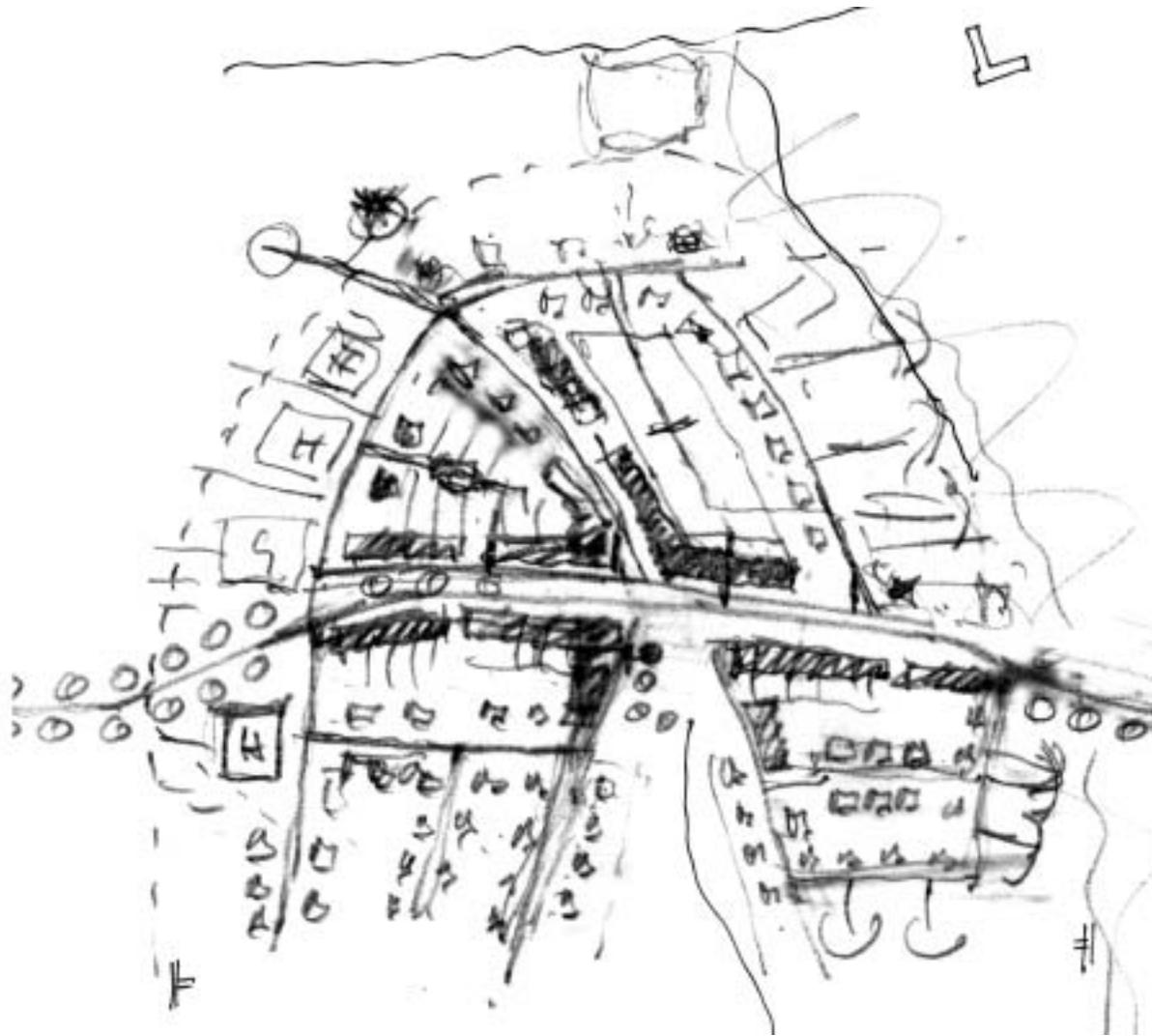


An aerial photograph of a rural settlement, possibly a village or small town, is shown. The settlement features a dense cluster of buildings and a street network. The entire image is overlaid with a semi-transparent green filter. The text is centered over the settlement area.

**DIE STÄDTEBAULICHE  
GRUNDFIGUR ORIENTIERT  
SICH AN KEINEN FORMALEN  
GESICHTSPUNKTEN**



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



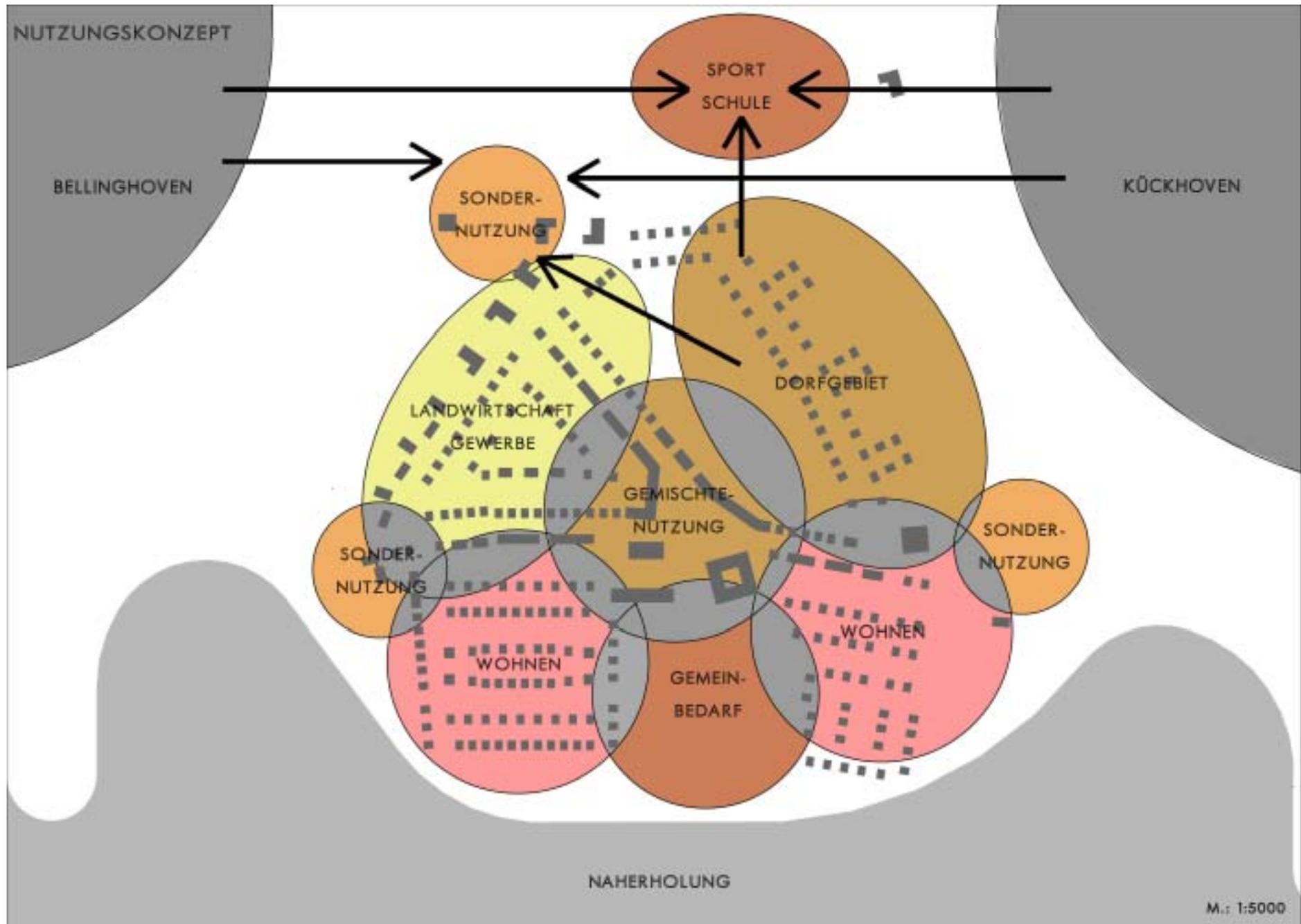
Baukultur im ländlichen Raum christliche Planungsphilosophie, die Ortsdurchfahrt als Symbol des Weges zu Gott, symbolische Maße, 33 Meter, die viergeteilte Stadt



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum



**FREIFLÄCHEN- UND  
GRÜNKONZEPTE DIENEN DEM  
„DORFGESICHT“**



Baukultur im ländlichen Raum

„ursprüngliche“ Freifläche



Baukultur im ländlichen Raum

Begrünung des öffentlichen Raumes durch privates Grün



Baukultur im ländlichen Raum

„ursprünglicher“ Grünraum (Anger)

# GRÜNKONZEPT - LANDSCHAFTSRAUM

- ➔ Grünverbindung
- ▨ Nutzgärten
- ⬢ Friedhof
- ⬢ Sport/Freizeitanlagen
- 🏠 Landwirtschaftsbetriebe

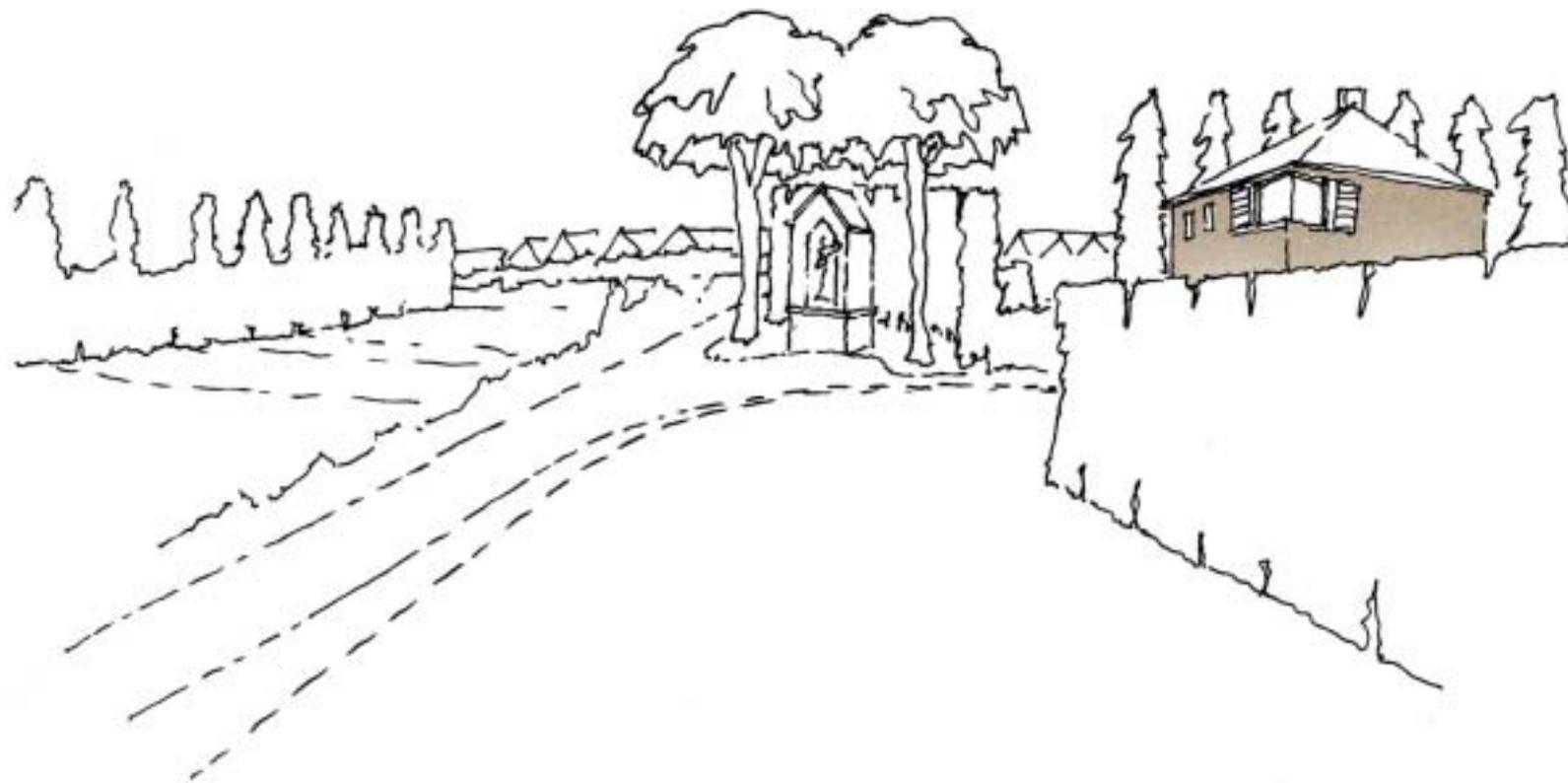


M.: 1:5000

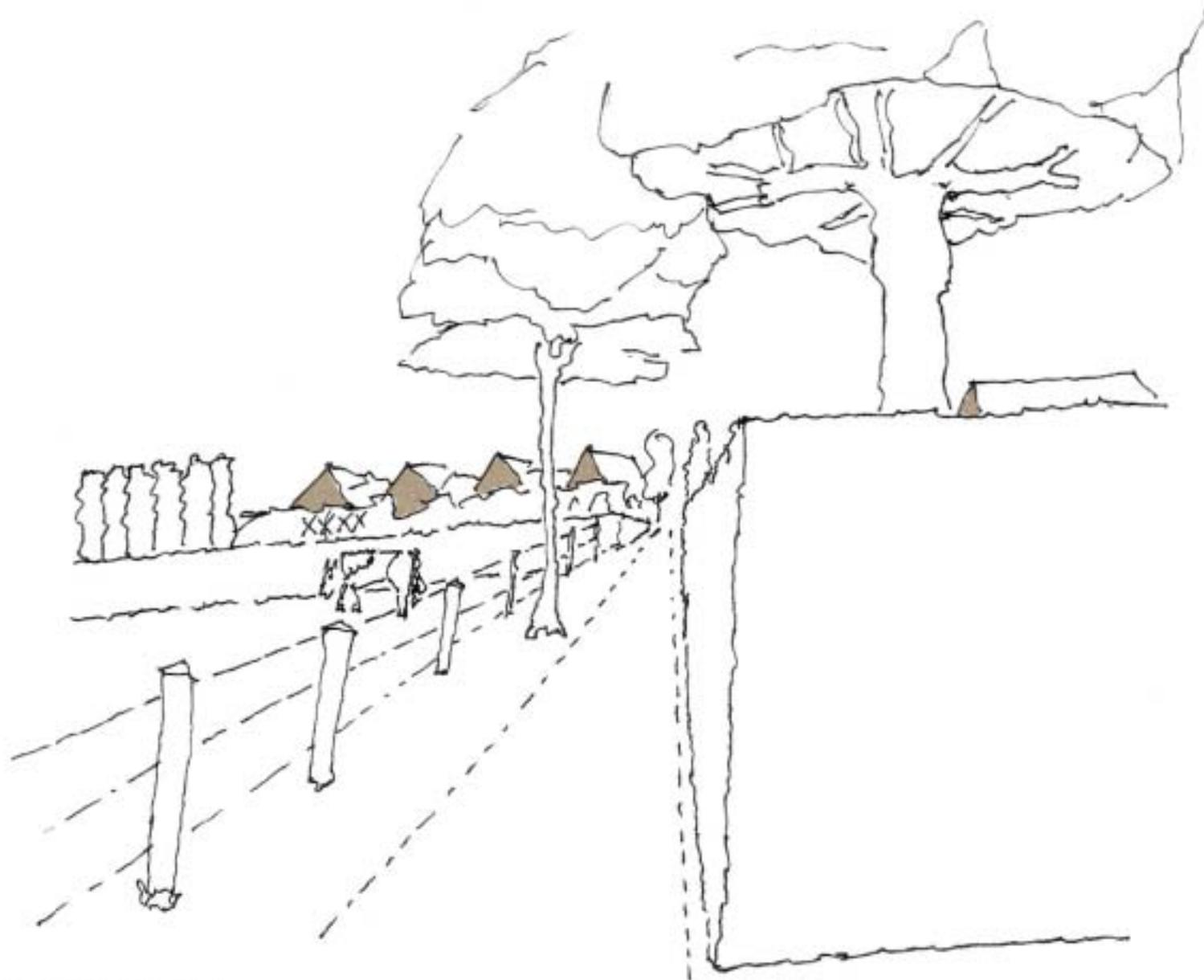
Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum

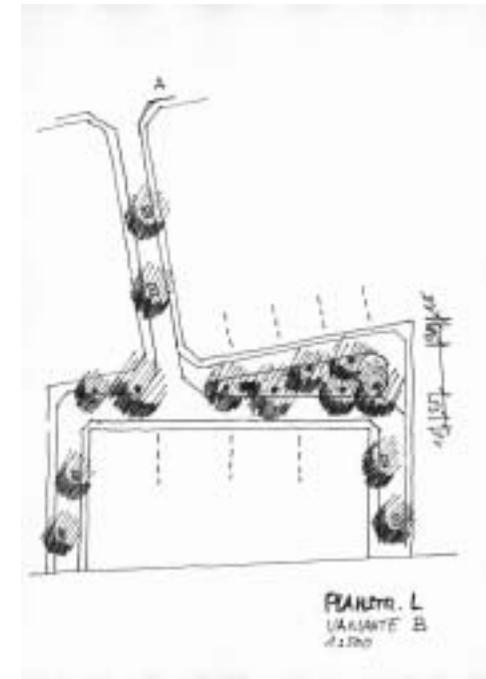
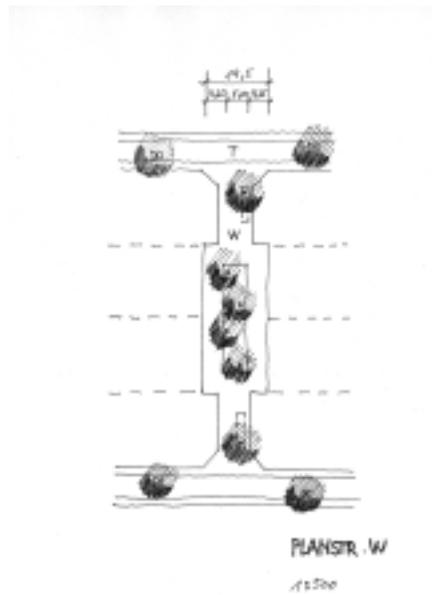
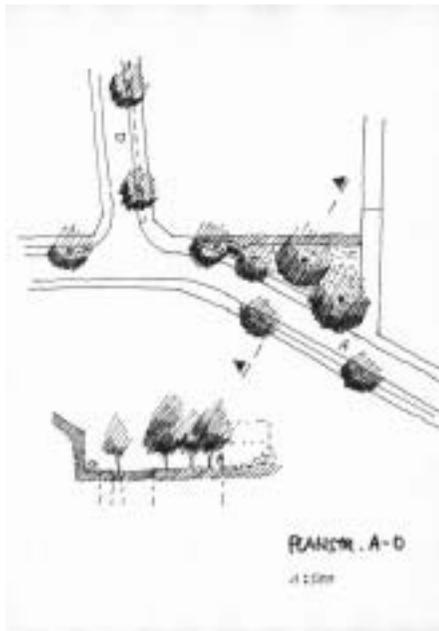
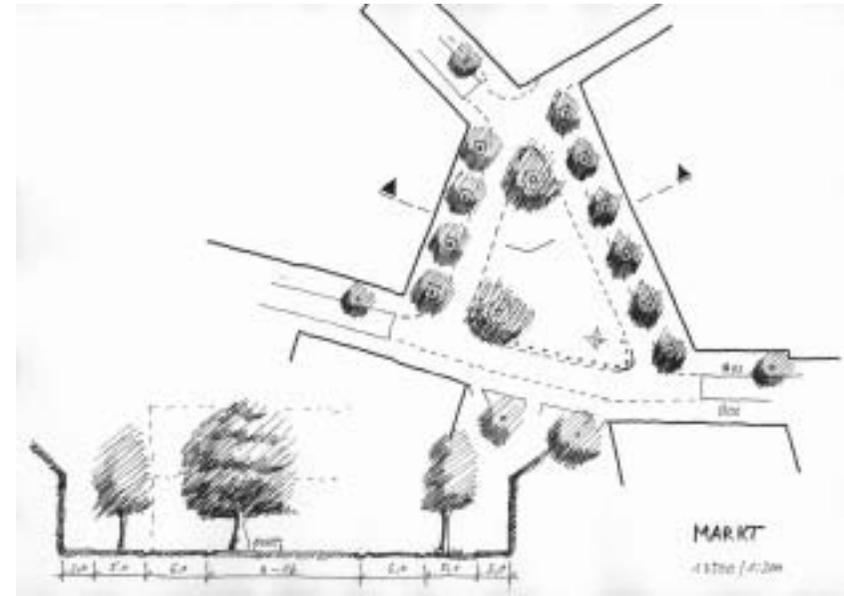
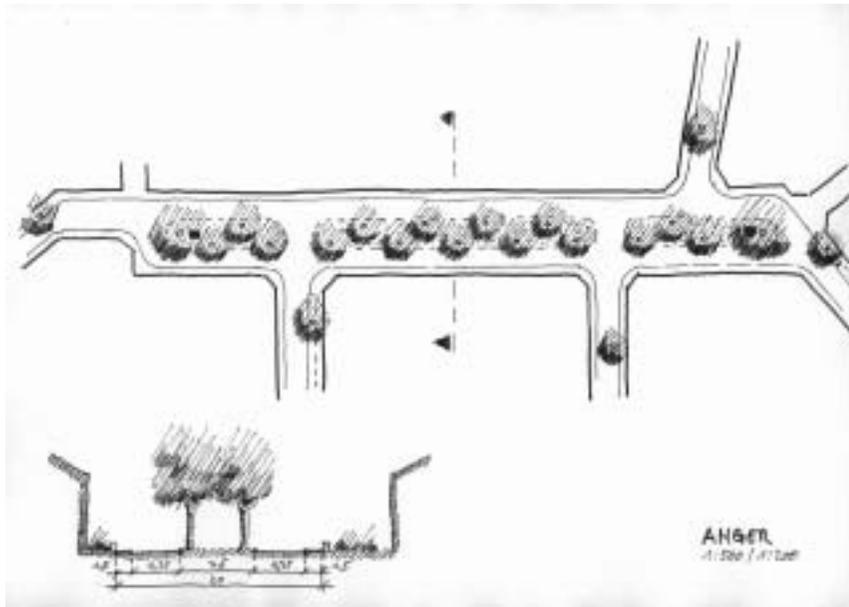


ORTSRAND NORD, MARIENKAPELLE



ORTSRAND WEST, VIEHKOPPELN

Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum

An aerial photograph of a rural settlement, possibly a village or small town, is shown. The settlement is characterized by a dense cluster of buildings and a network of roads. The surrounding area is predominantly green, representing agricultural fields or forests. A semi-transparent green overlay covers the entire image. In the center, the text "DER ÖFFENTLICHE RAUM BLEIBT NUTZUNGSNEUTRAL" is written in bold, blue, uppercase letters. The text is centered horizontally and vertically. In the top right corner of the image, there is a small, faint number "009900".

**DER ÖFFENTLICHE RAUM  
BLEIBT NUTZUNGSNEUTRAL**



Baukultur im ländlichen Raum

„ursprünglicher“ öffentlicher Raum, einfache Materialität



Baukultur im ländlichen Raum

„ursprünglicher“ öffentlicher Raum



Baukultur im ländlichen Raum

„verstädterter“ öffentlicher Raum



Baukultur im ländlichen Raum

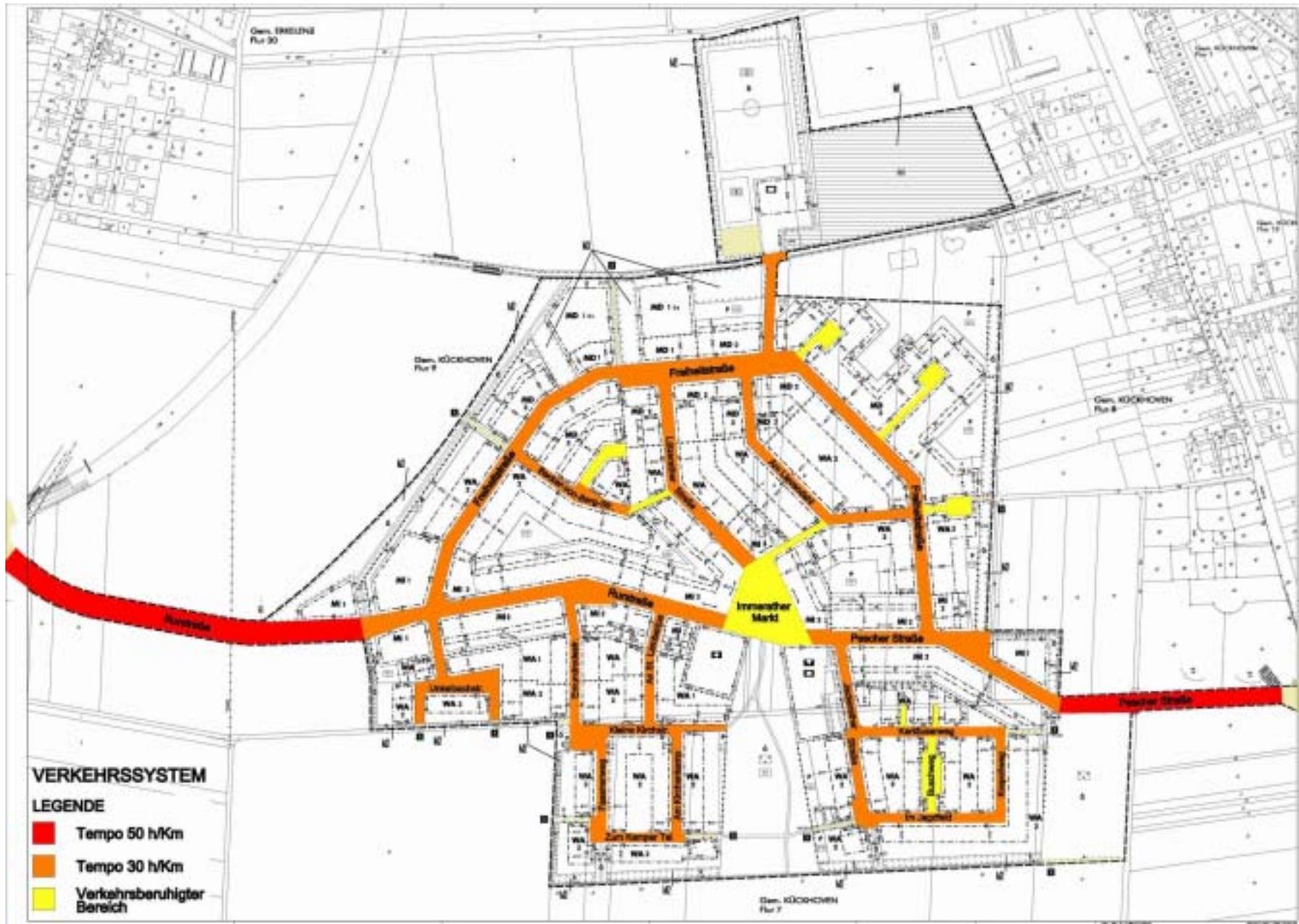


„verstederte“ öffentliche Räume

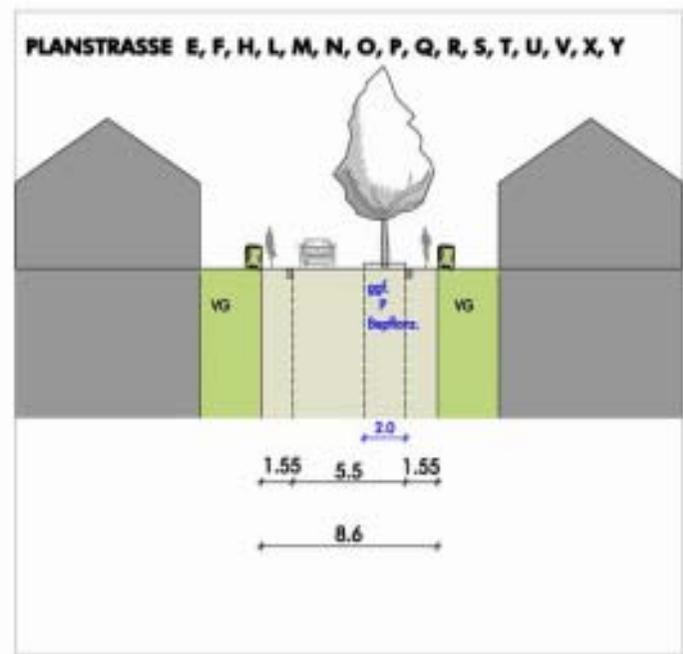
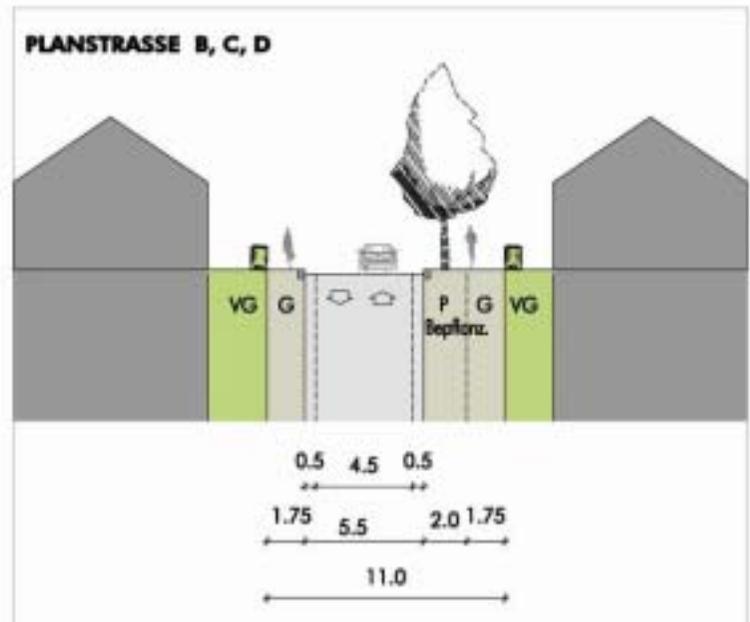
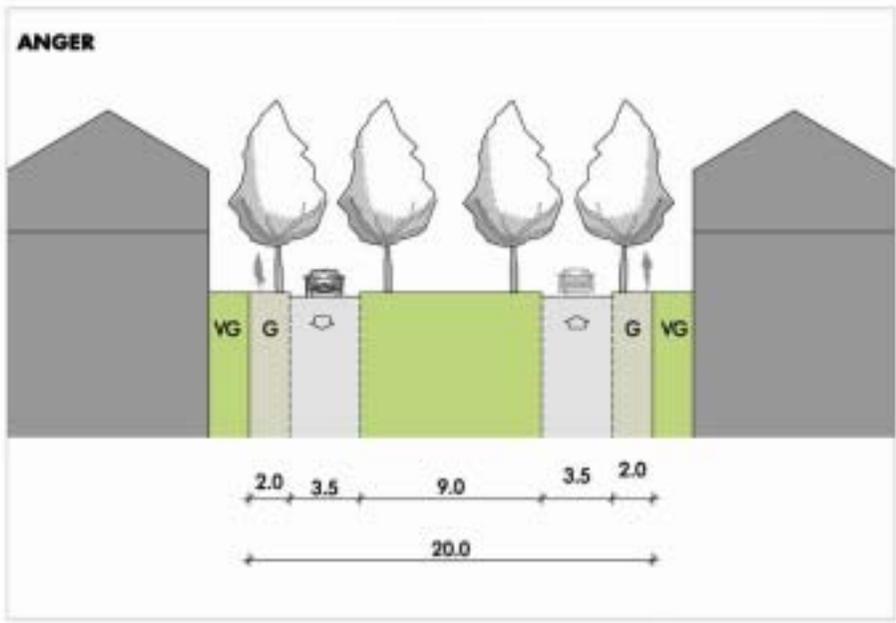


Baukultur im ländlichen Raum

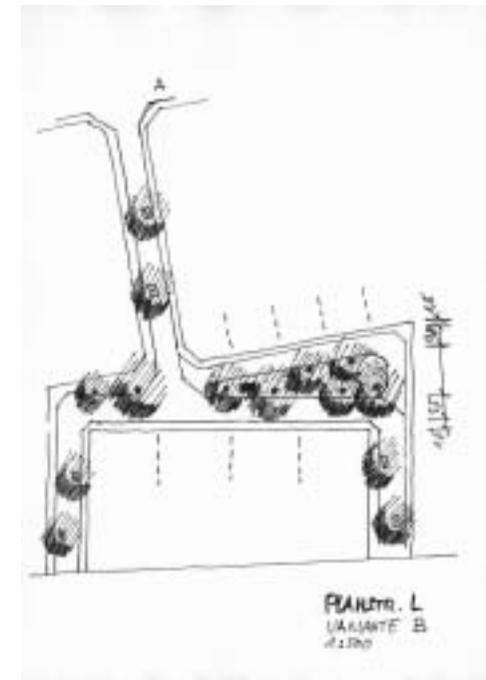
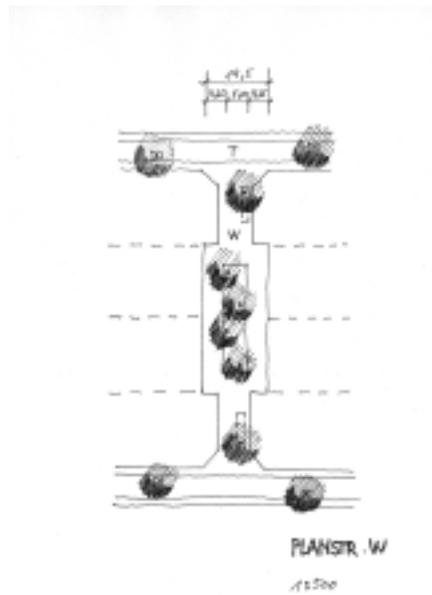
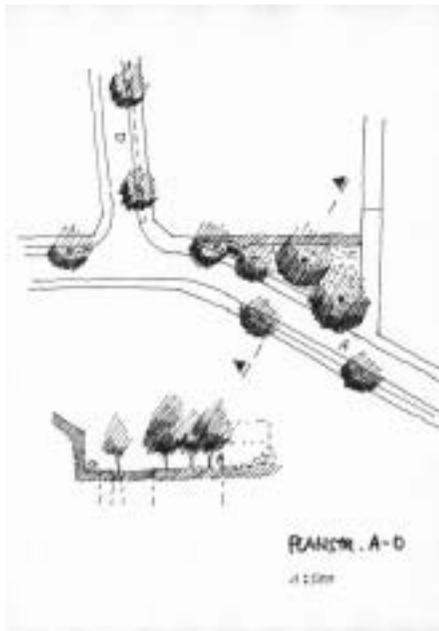
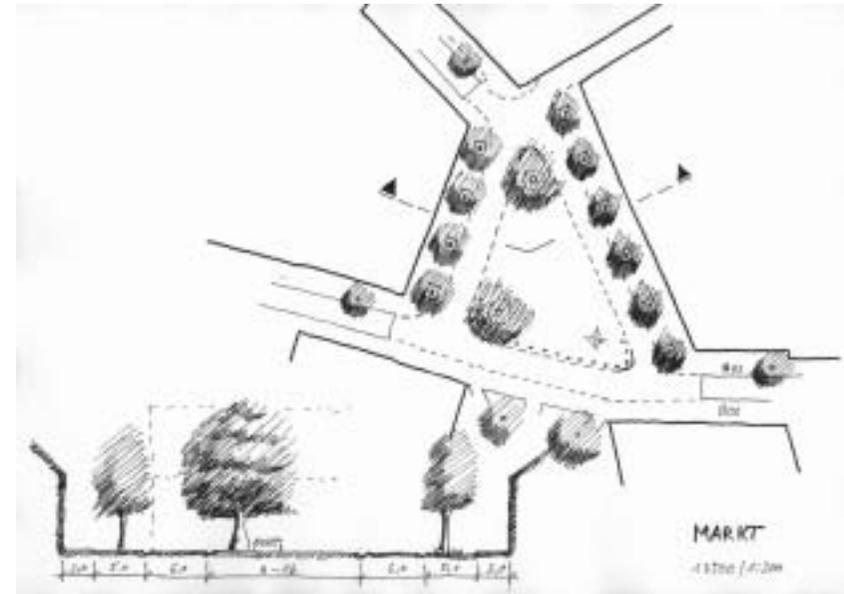
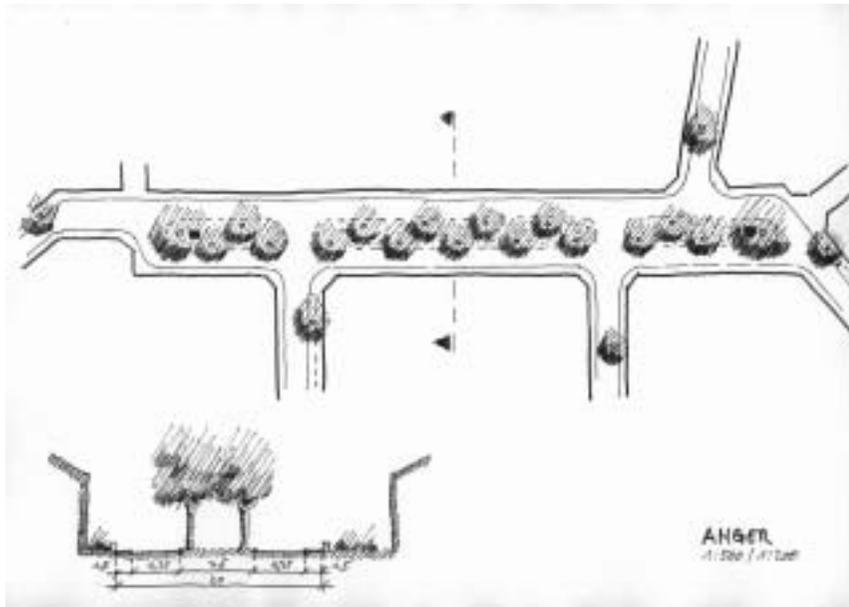
angepasste öffentliche Räume



Baukultur im ländlichen Raum



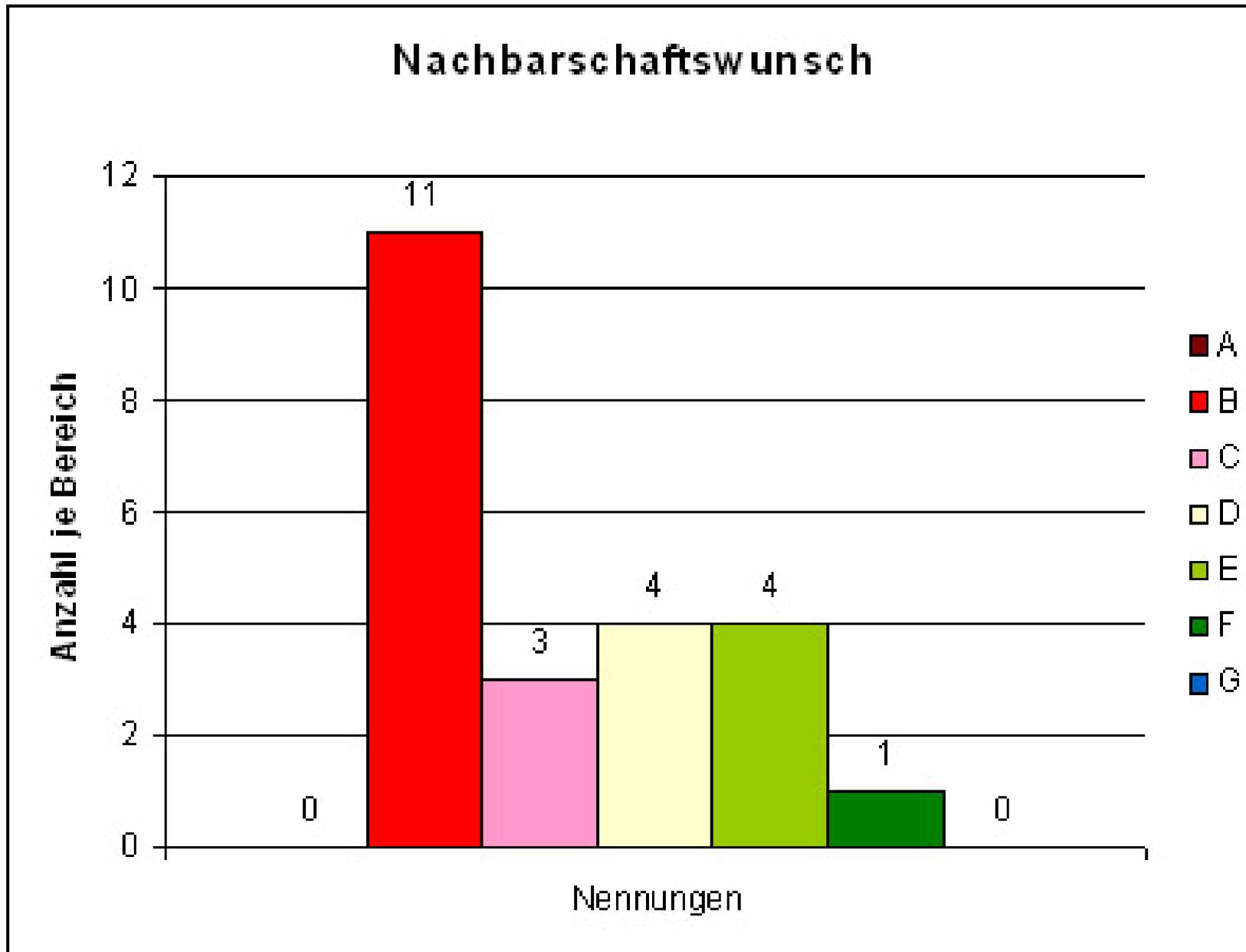
Baukultur im ländlichen Raum

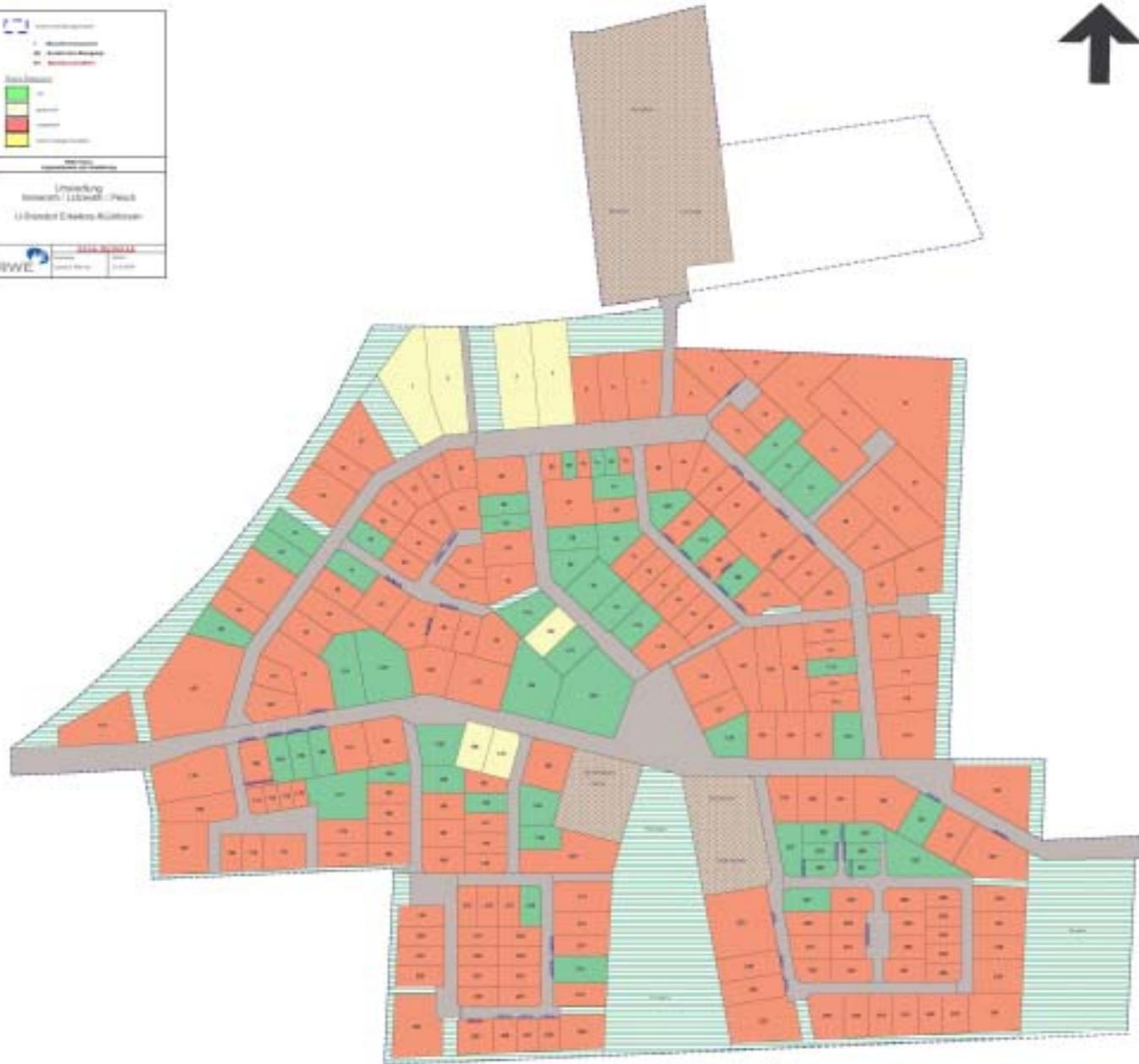
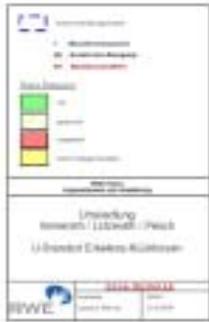


Baukultur im ländlichen Raum

An aerial photograph of a rural village. The landscape is dominated by a grid of green agricultural fields. A central cluster of buildings, including houses and a church spire, is visible. The text is overlaid in the center of the image.

**DIE BILDUNG VON  
NACHBARSCHAFTEN STELLT  
DIE GRUNDLAGE DES  
DORFLEBENS DAR**





Baukultur im ländlichen Raum



Baukultur im ländlichen Raum

welche Bereiche werden von Nachbarschaften bevorzugt ?



Baukultur im ländlichen Raum

Nachbarschaften

An aerial photograph of a rural settlement, possibly a village or small town, is shown with a semi-transparent green overlay. The settlement consists of several clusters of buildings, roads, and green spaces. The text is centered over the image in a bold, blue, sans-serif font. In the top right corner of the image, there is a small, faint number '009900'.

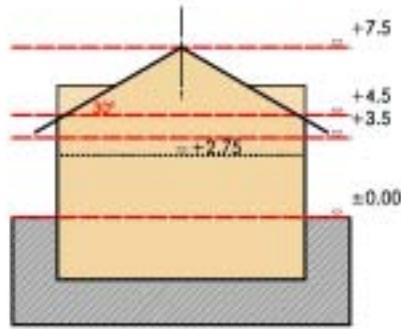
**WENIGE GESTALTERISCHE  
GRUNDSÄTZE BILDEN EINEN  
GEMEINSAMEN RAHMEN**



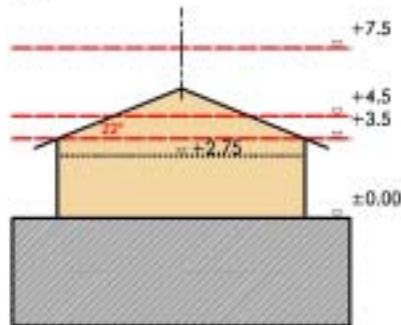
Baukultur im ländlichen Raum

**STADT ERKELENZ  
UMSIEDLUNG IMMERATH, PESCH, LÜTZERATH**

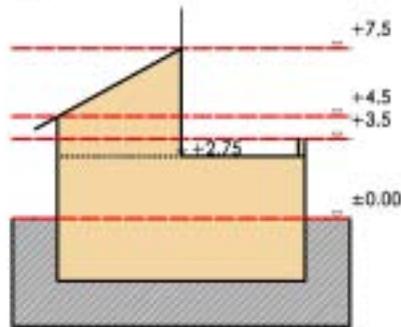
**HEINZ UND JAHNEN**



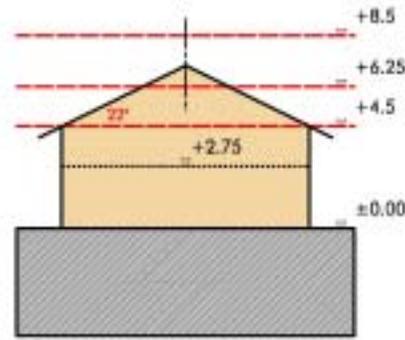
1a



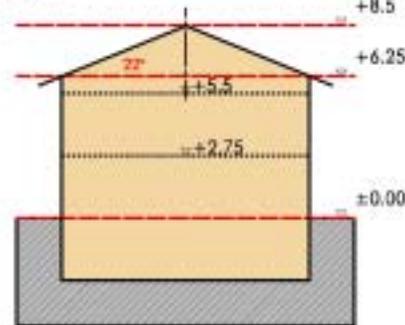
1b



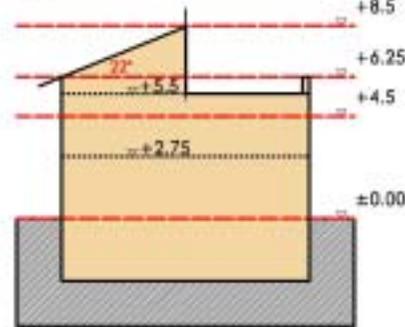
1c



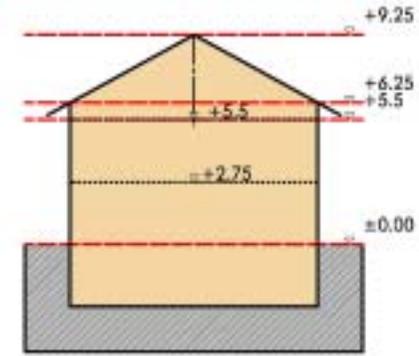
2b



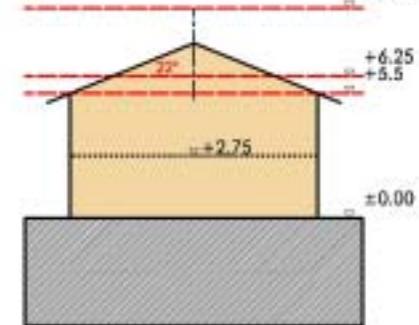
2a



2c



3a



3b

**BAUTYPEN GEGENÜBERSTELLUNG 2**

**M 1:200**

457.265.200.040309



# Gestaltungsfibel

Informationen zum Planen und Bauen

für die Bürgerinnen und Bürger von Immerath, Pesch und Lützerath

Umsiedlungsstandort  
Immerath, Pesch, Lützerath





# Gestaltungsfibel

Informationen zum Planen und Bauen

für die Bürgerinnen und Bürger von Immerath, Pesch und Lützerath

Umsiedlungsstandort  
Immerath, Pesch, Lützerath



### Historische und städtebauliche Merkmale



Immerath, Pesch und Lützerath sind durch eine mehr als 700 Jahre alte Geschichte und Tradition geprägt. Einzelne herausragende und das Ortsbild prägende Bauten sind Zeugen dieser geschichtlichen Entwicklung: beispielsweise der Kirchenbau «Immerather Dom», Haus Pesch, die Immerrather Mühle sowie zahlreiche Hofanlagen und Einzelgebäude.



Charakteristisch für Immerath ist die Ausbildung eines Ortsmittelpunktes am Kreuzungspunkt der beiden «Hauptstraßen» Runstraße/Peschstraße sowie Lützerather Straße/Jackerather Straße. Dieser Kreuzungspunkt war historisch betrachtet «Gründungsanlass»



«Immerather Dom» (oben)  
Die Kirche mit ihren Doppeltürmen ist das städtebaulich markanteste Gebäude im Ort.

Haus Pesch (mittelforn)  
Besondere Bedeutung besitzt Haus Pesch für den gleichnamigen Ort.

Blick auf den Ort (links)  
Eingebettet in großzügige Freizeitanlagen zeigt sich hier das Ortsbild. Markant überragen die Doppeltürme des «Immerather Domes» die Dachlandschaft des Ortes.



und Kernzelle des Ortes, von hier aus entwickelte sich der Ort entlang der vorgenannten Straßen. Der Charakter der beiden Hauptstraßenzüge ist unterschiedlich. Während sich Runstraße/Peschstraße als lineare Straßen mit nahezu geschlossener Randbebauung entwickeln, ist der Verlauf des Straßenzuges Lützerather Straße/Jackerather Straße durch mehrfache Richtungswechsel in kurze Abschnitte gegliedert. Durch die räumliche Begrenzung dieser Straßensegmente wird der Charakter des Straßenzuges stark von den Fassaden der Randbebauung geprägt. Innerhalb des linear geführten Straßensystems des Straßenzuges Runstraße/Peschstraße

### Charakteristische Gebäude-merkmale

Eine über mehrere Jahrhunderte gewachsene Struktur prägt im Wesentlichen das Bild der Ortskerne von Immerath, Pesch und Lützerath.

Die ältesten Gebäude prägen auch heute das Ortsbild noch am stärksten und machen die besondere Identität und den unverwechselbaren Charakter der Orte aus.

Verdichtete Straßensrandbebauung mit stark getaxten «steinernen» Straßenzäumen entlang der Dorfstraßen und eine lockere Bebauung mit Bezug zum Freiraum in den Nebenstraßen prägen die Baustruktur von Immerath, Pesch und Lützerath.

Grundtyp für die traditionelle Gebäudeform in Immerath ist der zweigeschossige Ziegelbau mit Fenstern im hochrechteckigen Format. Die Gebäudelänge umfasst üblicherweise vier bis fünf Fensterachsen. Das ortstypische Gebäude steht parallel zur Straße, gleiches gilt für die Traufe (Dachrinne) und die Hauptfächrichtung des meist steilen Satteldaches. Dieses Gestaltungsmuster findet sich auch in den abseits gelegenen Siedlungsbereichen. Lediglich bei den punktuellen Erweiterungen und vor allem im Nordosten findet zum Teil ein Wechsel von Fächrichtungen statt. Außerdem kommt hier ein breiter Materialkanon zum Einsatz.



Historische Gebäude  
Die historische städtebauliche Gebäudeform ist an zahlreichen Stellen im Ortsbild präsent. Die Baukörper besitzen eine ruhige, regelmäßige und zurückhaltende Gestaltung. Typisch ist die zentrale große Fächrichtung bei Hofhöfen und der anschließend betonte Hausanfang. Dreifachstimmiges und großausmaßverhängende Dachflächen ohne Aufbauten prägen die meist zweigeschossigen Baukörper.

Der alte Ort

Der alte Ort



Historischer Werkarhof (oben) und neues Wohnhaus (mitte).  
Schlichte geometrische Formen prägen die Baukörper. Die Anbauten sind auf das Hauptgebäude gestaffelt abgestimmt und ordnen sich diesem an. Auch die Dachbegrenzungen sind abgestimmt, so dass sich ein harmonisches Gesamtbild ergibt.



Neubauherbstel (unten).  
Der Baukörper wirkt durch seinen geometrisch gegliederten Aufbau.

### Gestaltungsempfehlungen:

Vorbild für die neuen Gebäude am Umsiedlungsstandort soll die traditionelle dörfliche Bauweise sein, wie sie auch im alten Ort vorherrscht. Grundsätzliches Kennzeichen für die rheinische dörfliche Bauweise sind zurückhaltend und wohlproportioniert gestaltete Satteldächer und Baukörper, die sich aus schlichten geometrischen Formen zusammensetzen.

### Gebäude und Anbauten

Die Baukörper am alten Ort sind überwiegend aus einfachen geometrischen und harmonisch proportionierten Formen zusammengesetzt. Typisch für die traditionelle dörfliche Bauweise sind schlichte Gebäude, die deutlich länger als tief sind und somit eine schmale Giebelseite besitzen.

Die Anordnung längs der Straße draufseitig ist die Regel, giebelständige Gebäude sind eher unüblich. Der längliche schmale Baukörper hat den großen Vorteil, dass die Wohnräume weniger tief sind und somit besser belichtet werden können.

Wenn am alten Ort Anbauten und weitere Gebäudeteile ergänzt wurden, sind sie üblicherweise dem Hauptbaukörper deutlich untergeordnet und gleichen sich an dessen Oberflächengestaltung an.

In der Regel sind Anbauten rückwärtig und rechteckig zum Hauptbaukörper angeordnet. Runde oder viereckige Formen sind untypisch.

Durch das Zusammenspiel zwischen großem Hauptbaukörper

und demgegenüber kleineren niedrigeren Anbauten entsteht eine kleinteilige dörfliche Gebäudegliederung, wie sie auch am neuen Ort wieder erreicht werden soll.

Am Umsiedlungsstandort sieht der Bebauungsplan insbesondere im Bereich der tiefen Grundstücke entlang der Ortszufahrt, dem Ortskern sowie im nördlichen Ortsrandbereich rückwärtige Anbauten vor, die entsprechend für ergänzende Anbauten, Nebengebäude und Garagen genutzt werden können.

Im Bereich der Ortszufahrt und des Ortskerns ist analog der Bebauung entlang der heutigen Dorfstraßen von Immerath eine höhere zweigeschossige Bebauung möglich, um hier wieder eine starke räumliche Fassung des Straßennetzes zu erhalten.

Im Ortskernbereich sind die Gebäude gemäß Bebauungsplan ohne Vorgarten unmittelbar an der Straße anzuordnen (Festsetzung einer sog. Baumlinie).

Auch im übrigen Bereich entlang der Dorfstraßen sollten die Ge-

Bei Flachdächern hingegen (z.B. von Garagen) besitzt eine Dachbegrünung eine positive Wirkung, da hiermit die in der Regel unansehnlichen Bitumenoberflächen vermieden werden.

Flachdächer von Garagen und Nebengebäuden sind vor allem von den Obergeschossen der umliegenden Hauptgebäude aus einsehbar. Daher kann Sie die Gestaltungsqualität von Flachdächern ganz unmittelbar betreffen.

Die Fassade ist das Gesicht des Hauses, das Dach die Kopfbedeckung. Vergleichbar prägen daher auch Fassade und Dach den Eindruck von Ihrem Haus.

Zum öffentlichen Raum und zur Landschaft hin ist das Erscheinungsbild Ihres Hauses auch von allgemeinem Interesse.

Grundsätzlich gilt, dass sich zurückhaltend und harmonisch abgestimmt gestaltete Gebäudeoberflächen mit traditionellen Materialien und abgetönten Farben besser in das gemeinschaftliche Dorfbild und in die Landschaft einfügen als Oberflächen, die absichtlich oder unabsichtlich hervorstechen.



Dachsteinwindung (oben).  
Dachpfannen in ruhigen rötlichen bis dunkelbraunen Farben oder in anthrazit gefärbten Tönen stellen zu den dortigen roten Dachsteindäcken.

Dach und Wand (links).  
Rote Tonfaçade kombiniert mit einem rötlichen Kleinteilewerk ergibt ein besonders harmonisches Bild.





### Gestaltungsempfehlungen:

Bei Mauerwerksbauten sollen die konstruktionsgerechten dörflichen Gestaltungselemente wie z.B. hochrechteckige Fenster zur Anwendung kommen. Grundsätzlich gilt, dass handwerklich gestaltete Fassadenelemente wie Haustüren, Fenster, Vordächer und Balkone eher dem Dörflichen angemessen sind als Fertigelemente.



### Fenster

Die regionstypische traditionelle Fassade wird als so genannte «Lochfassade» bezeichnet. Der Begriff Lochfassade besteht sich hierbei auf ein traditionelles baukonstruktives Prinzip, nämlich das Einfügen von Löchern (Fenster, Türen) in eine massiv gebaute Mauerwerkfassade.

Wenn Sie Ihre Räume großzügig belichten wollen, empfiehlt es sich daher, anstatt einem breiten Fenster mehrere schmale Fenster in regelmäßigen, kurzen Abständen nebeneinander anzuordnen. Hierdurch können Sie Ihre Gebäudefassade gut gliedern (siehe Bild links unten). Mit dieser Gestaltung als Lochfassade wird fast automatisch eine sinnvolle Proportionierung des Gebäudes erzielt.

Damit die Mauerwerkfassade trägt, dürfen jedoch nicht zu viele und nicht zu breite Öffnungen eingebaut werden. Der massive Eindruck einer Fassade herrscht vor. Die Öffnungen bilden nur einen untergeordneten Teil der Fassade (meist max. 30 bis 40 %).

Ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen offenen und geschlossenen Fassadenflächen ist anzustreben. Dabei sollte auf eine traditionelle dörfliche Fassadengestaltung geachtet und untypisch große bzw. breite Fassadenöffnungen vermieden werden.

Die Folge hiervon sind Fensteröffnungen im «stehenden Format», d.h. die Öffnungen sind deutlich höher als breit, wie sie für die historischen Gebäude charakteristisch sind.

Mit Verwendung moderner Baustoffen wie Stahl und Stahlbeton lassen sich zwar auch fast beliebig breite Öffnungen in einer massiven Fassade herstellen. Das widerspricht dem gewünschten dörflichen Erscheinungsbild und den traditionellen Sehgewohnheiten.



Historische Lochfassaden (oben/unten)

Typisch für historische Lochfassaden sind ca. 1-1,5 m breite, hochrechteckige Fensteröffnungen mit regelmäßigen Abständen zueinander und einem größeren Abstand zu Gebäudeabstände.

Moderne Lochfassade (unten)

Schmale Fensteröffnungen mit Fensterläden und mit einer Mauerwerkfassade angemessenen Abständen prägen hier die Fassade handwerkgerecht und positiv.

### Haustüren und Vordächer

Haustüren und Hauseingänge sind ganz besondere Punkte eines Gebäudes. Hier gehen Sie tagtäglich ein und aus. Hierdurch betritt jeder Gast Ihr Haus. Es handelt sich um den Übergangsbereich zwischen Drinnen und Draußen. Die Haustür und der Hauseingangsbereich

stellen daher so etwas wie die Visitenkarte eines Gebäudes dar.

Das hat zur Folge, dass man sich in der Regel ganz besonders um die Gestaltung des Hauseingangsbereiches bemüht. Hierbei besteht jedoch leicht die Gefahr, dass man über das Ziel hinausschießt.

Die Vielfalt der Baumarktangebote gerade für den Hauseingangsbereich ist verlockend – und meist teuer! Man sollte jedoch auch daran denken, dass der Hauseingang zwar ein wichtiges Element eines Hauses darstellt, aber eben auch nur ein Teil der gesamten Fassade ist und daher auf andere Fassadenelemente und Fenster harmonisch abgestimmt sein sollte.

Wenn Sie sich traditionelle Hauseingänge im alten Immenrath anschauen, so werden Sie feststellen, dass hier in der Regel handwerklich gearbeitete Holzeingangstüren vorherrschen. Eingangstüren aus Kunststoff oder Holzimitat, die

in jeder beliebigen Variante erhältlich sind (z.B. Barock-Stil), haben nichts mit dem dörflichen Bauen zu tun und wirken beliebig oder unangemessen.

Vordächer sollen den Hauseingang vor Witterung schützen. Je nach Größe und Materialwahl können Vordächer jedoch auch «erdrückend» auf den Hauseingang und überdimensioniert gegenüber der Fassade wirken.

Für Vordächer bieten sich daher feingliedrige «leichte» Konstruktionen in Materialien wie z.B. Stahl oder Glas an. Diese ordnen sich der Fassade gut unter und bilden einen reizvollen gestalterischen Kontrapunkt zu Ziegel oder Putz.

Zurückhaltend und handwerklich gestaltete Haustüren und feingliedrige Vordächer geben Ihrem Haus eine angemessene Visitenkarte mit dörflichem Charakter.



Moderne Eingänge (oben)

Die drei Beispiele zeigen verschiedene Möglichkeiten, wie zeitgemäß und zurückhaltend gestaltete Eingangsbereiche und Türüberdachungen aussehen können, die sich gut in die Fassade integrieren.

Moderne bauliche Lösung (links)

Der Eingangsbereich wird aus der Gebäudegliederung entzwickelt. So kann man auf gesonderte Verarbeiten bzw. Überdachungen verzichten.



### Gestaltungsempfehlungen:

In der traditionellen Bauweise sind Nebengebäude in der Regel mit ähnlichen oder gleichen Materialien erstellt wie die Hauptgebäude. Beide Gebäudetypen bilden eine gestalterische Einheit, ohne die jeweilige Zweckgebundenheit zu leugnen. Um diese Qualität auch am neuen Ort zu erhalten, sind Nebengebäude und Garagen in ihrem Erscheinungsbild auf das Hauptgebäude abzustimmen bzw. anzugleichen.



### Nebengebäude und Garagen

Dörfer zeichnen sich darin aus, dass hier nicht nur gewohnt sondern auch gearbeitet wird. Landwirtschaft und Handwerk und die hierfür erforderlichen Nebengebäude gehören deshalb seit jeher zum traditionellen Ortsbild. In der jüngeren Vergangenheit kam als Bautyp noch die Garage hinzu, zunächst oft integriert in die bestehenden Nebengebäude.



Historisches Gebäude (oben)  
An allen Ort sind die historischen Haupt- und Nebengebäude stark zueinander abgestimmt. Das Nebengebäude richtet sich dem Hauptgebäude deutlich unter.

Gebäude und Garage (mitte/unten)  
Die Garagen sind hinsichtlich der Fassaden- und Dachgestaltung auf das Hauptgebäude harmonisch abgestimmt. Die jeweilige Zugehörigkeit ist klar erkennbar.

meinschaftlichen dörflichen Erscheinungsbild zu tun hat.

Um ein geordnetes dorttypisches Erscheinungsbild zu erreichen, sieht die Gestaltungsempfehlung vor, dass Fassadenoberflächen von Nebengebäuden und Garagen in Form, Farbe und Material auf den Hauptbaukörper abzustimmen sind.

Um ein harmonisches Dorfbild zu erzielen sei darüber hinaus empfohlen, auch bei der Gestaltung der Dächer Bezug auf das Haupt-

Das Hauptaugenmerk bei der Betrachtung eines Ortes legt naturgemäß auf den Hauptgebäuden.

Dennoch können Nebengebäude und Garagen für den Gesamteindruck eine wesentliche Rolle spielen – auch wenn sie häufig – nur nebenbei – wahrgenommen werden.

Nebengebäude sollten daher gestalterisch ebenso sorgsam behandelt werden wie das Hauptgebäude und sich entsprechend gestalterisch hieran orientieren.

In gewöhnlichen Neubausiedlungen stellen sich Werkstätten, Garagen oder Abstellhäuser oft losgelöst vom Hauptgebäude dar, ohne sich die Nähe zu geben, die Architektursprache ihres Hauptgebäudes zu übernehmen. Eine gestalterische Beliebigkeit ist die Folge, die wenig mit einem ge-

### Gestaltungsempfehlungen:

Vorgärten und Grundstückseinfriedungen haben – neben der Gebäudegestaltung – wesentlichen Einfluss auf das Erscheinungsbild des Straßenraumes. Ähnliches gilt für frei im Vorgarten stehende Abfallbehälter. Gestalterisches und ökologisches Ziel ist es, durch Begrünung des Straßenraumes und der Vorgärten einen einladenden dörflichen Charakter mit hoher Aufenthaltsqualität zu erreichen.



### Vorgärten

Vorgärten gehören zwar zum privaten Freiraum, haben jedoch durch ihre Ausrichtung zur Straße ebenfalls öffentlichen Charakter. Sie dienen der nachbarschaftlichen Kommunikation und gehören zur gestalterischen Visitenkarte eines Grundstückes. Gleichfalls besitzen Vorgärten auch eine psychologische Schutzfunktion, denn sie halten den privaten Bereich gegenüber dem öffentlichen auf Distanz.

Den unterschiedlichen Anforderungen an Vorgärten kann man mit einer Begrünung am besten gerecht werden. Vorgärten sind daher nach

den Regeln der Gestaltungsempfehlung, abgesehen von Zuwegungen und Zufahrten, unversiegelt zu belassen und gärtnerisch zu gestalten. Demzufolge sind Stellplätze hier nicht zulässig. Durch eine gärtnerische Gestaltung des Vorgartens erhält ihr Grundstück einen einladenden Charakter und wird so zu einer vorzeigbaren „Visitenkarte“.

Bei den Zuwegungen und Zufahrten ist darauf zu achten, dass sie möglichst wasserdurchlässig sind und aus einheitlichen Materialien bestehen, ggf. abgestimmt auf die Fassade des Hauptgebäudes.



Begrünte Vorgärten (oben/rechts)  
Die gelungene gärtnerische Gestaltung der Vorgärten mit Laubbäumen, Sträuchern und Blumen lässt diese zum Schmuckstück werden – ein großer Gewinn für das Dorf- und Straßendbild.  
Bei der Auswahl der Pflanzung sollten bevorzugt langwurzige Arten wie z.B. heimische Laubbäume und -sträucher verwendet.



A large, traditional wooden windmill stands on a grassy hill. The windmill has four lattice-like sails and a conical roof. In the background, there is a brick building with a gabled roof. The sky is blue with scattered white clouds. The foreground shows a grassy area with a fence and some trees.

**VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT**